



Dr. Ing. Rudolf Ottenstein, Nürnberg

(15.2.1889 in Nürnberg - 30.1.1984 in Schaan, Liechtenstein)

Väterliche Familie

Rudolf Ottenstein wurde am 15. Februar 1889 in Nürnberg geboren als Sohn des Kaufmanns Max Ottenstein (23.2.1860 Gunzenhausen - 26.10.1947 Schaan, Liechtenstein) und seiner Frau Adele, geb. Sahlmann (19.10.1863 Fürth - 30.1.1913 in München). Max Ottenstein hatte zusammen mit Max Frankenburger im Jahre 1886 die Firma „Victoria-Werke“ gegründet, die Fahrräder und später auch mit großem Erfolg Motorräder herstellte.

Frühe Jahre

Rudolf Ottenstein besuchte in Nürnberg die Volksschule. Seine Gymnasialzeit absolvierte er u.a. in Nürnberg am Alten Gymnasium (heute Melanchthongymnasium). Er studierte in München, wo er den Dokortitel als Ingenieur erwarb.



**Rudolf Ottenstein an seinem Schreibtisch
in den Victoria-Werken, 1932**

(Foto: Walter Otten)



Ehrenurkunde zur Goldmedaille für die Fabrikate der Victoria-Werke auf der Weltausstellung in Chicago 1893

(Foto: Stadtarchiv Nürnberg)

Kriegsdienst

Im Ersten Weltkrieg diente Rudolf Ottenstein von 1914 - 1918 in der Kavallerie. Sein letzter Rang war Oberleutnant. Während seines Kriegsdienstes verfasste er ein Tagebuch in sechs Bänden, das im Leo Baeck Institute in New York deponiert ist.

Aus jenen Jahren datierte auch seine Vorliebe für das Reiten; bis ins hohe Alter war er ein guter Reiter.

Berufsleben

Im Januar 1919 trat Rudolf Ottenstein als Direktor in die Victoria-Werke ein, wo er sich sofort stark engagierte. Seit 1923 leitete er die Firma in der Ludwig-Feuerbach-Straße 53 zusammen mit seinem jüngeren Bruder Franz (11.3.1892 Nürnberg), nachdem ihr Vater aus dem Vorstand ausgeschieden war.

Rudolf Ottenstein fiel zunächst die schwierige Aufgabe der Konvertierung der Produktion von Kriegs- auf Friedensbedingungen zu. Dank seiner Fachkenntnisse und seiner Innovationsfähigkeit erweiterte Rudolf als Verantwortlicher für die technische Entwicklung bald die Produktpalette: Außer Fahrrädern wurden ab 1920 in dem Unternehmen auch Motorräder unter der Typenbezeichnung „KR“ (Kraftrad) hergestellt. Zu diesem Fertigungszeitpunkt hatte es bereits vor dem I. Weltkrieg Ansätze gegeben (erstes motorgetriebenes Fahrrad der Victoria-

Werke 1901), als sogar kurzzeitig die Produktion von Automobilen aufgenommen worden war (1905 - 1912).

Seit der Übernahme der Münchner Motorenbaufirma Sedlbauer im Jahre 1923 konnten die Victoria-Werke die bisher insbesondere von BMW in München zugekauften Motoren durch Eigenprodukte ergänzen. Rudolf Ottenstein gelang es auch immer wieder Chefkonstruktoren zu gewinnen, die mit ihren neuartigen Motorrädern Absatz und Beliebtheit der Marke Victoria ständig steigerten.

Zwischen den beiden Weltkriegen trugen die Victoria-Werke so wesentlich zu Nürnbergs Ruf als deutscher Metropole der Zweiradindustrie bei, nicht zuletzt durch die zahlreichen Erfolge von Victoria-Motorrädern bei Rennveranstaltungen, etwa den 1926 vom Werksfahrer Alfred Brudes aufgestellten Geschwindigkeitsweltrekord von 165 km/h und Siege vor allem bei Bergrennen und Zuverlässigkeitsfahrten.

Um 1927 erreichten die Victoria-Werke unter Rudolf Ottenstein mit 1.229 Beschäftigten und einer jährlichen Produktion von 7.100 Motorrädern und 17.753 Fahrrädern ihren Bedeutungshöhepunkt in den Jahren vor 1933. Es gelang der Firmenleitung auch, die Firma erfolgreich durch die folgende Weltwirtschaftskrise zu steuern.

Entsprechend der Bedeutung seines Unternehmens und zugleich in Anerkennung seiner fachlichen Kompetenz war Rudolf Ottenstein viele Jahre Mitglied des Beirats für das Kraftfahrzeugwesen in Deutschland.

„Machtergreifung“ und Emigration

Bevor nach der Machtübernahme durch die Nazis die Victoria-Werke wie alle anderen jüdischen Firmen „arisiert“ wurden, kam es 1934 noch zu einer fotografisch dokumentierten Begegnung zwischen Rudolf Ottenstein und Adolf Hitler. Dieser besuchte zusammen mit Göring und dem damaligen Innenminister Frick den Stand der Firma Victoria auf einer Fahrzeugausstellung in Berlin. Welche Gedanken mögen dem Unternehmer durch den Kopf gegangen sein, als dieses Foto entstand?



Im Vordergrund (v.l.n.r.): Hitler, Verkaufsleiter Klein, Göring, Rudolf Ottenstein und Frick
(Foto: Walter Otten)

Nicht viel später setzte der fränkische Gauleiter Julius Streicher einen seiner Freunde als neuen Direktor der Victoria-Werke ein, Dr. Alexander Mayer. Dieser machte Rudolf Ottenstein die Arbeit unmöglich, so dass er aus dem Werk ausscheiden musste. Daraufhin wanderte Rudolf Ottenstein 1936 mit seiner Familie nach Liechtenstein aus, nachdem sein Bruder Franz bereits 1935 seinen Direktorenposten aufgeben und über Mailand 1938 nach Argentinien emigrieren musste.



Erste Seite des Reisepasses von Rudolf Ottenstein
mit dem berüchtigten „J“-Stempel
(Foto: Walter Otten)

Nach Kriegsende kehrten die Brüder Ottenstein zwar kurzzeitig nach Nürnberg zurück und förderten die Wiederaufbau ihrer durch den Krieg schwer in Mitleidenschaft gezogenen Firma, übernahmen jedoch nicht mehr die Firmenleitung.

In der neuen Heimat

In Schaan bei Vaduz baute sich Rudolf Ottenstein eine neue Existenz auf. Trotz der Schwierigkeiten, die die Schweizer Administration ihm machte, gründete er ein kleines Unternehmen und führte ein normales Leben mit Villa und Garten. Hier traf ihn und seine Kinder Marianne (4.8.1920 Nürnberg - 1972) und Walter (13.1.1925 Nürnberg) allerdings bald der Schicksalsschlag des frühen Todes seiner Gattin Emilie (Emmy), geborene Klein (1.10.1898 Nürnberg - 15.4.1941 Schaan), die er am 21.8.1919 in Nürnberg geheiratet hatte. Dennoch leistete er, in einem neutralen Land lebend, während der Kriegsjahre seinen Freunden in der Emigration Hilfe, wo immer er konnte.

Interessen und Charakter

Rudolf Ottensteins Hauptinteresse neben seiner Arbeit war die Musik. Er spielte Bratsche und Geige, privat mit Freunden, aber auch in öffentlichen Konzerten.

Religion hatte überhaupt keinen Platz in seiner Familie und seinem persönlichen Leben. Jedoch nahm er an den musikalischen Veranstaltungen der jüdischen Gemeinde als Bratschist im Orchester teil.



Ausschnitt aus dem Programmzettel eines Synagogenkonzerts 1934, an dem Rudolf Ottenstein als Bratschist der Jüdischen Orchestergemeinschaft teilnahm

(Foto: Walter Otten)

Rudolf Ottenstein war sehr erfinderisch, hatte einen guten Humor und eine Neigung zu Literatur und Poesie. Er verfasste auch selbst Gedichte.



Rudolf Ottenstein im Alter

(Foto: Walter Otten)

Tod und letzte Ruhestätte

Rudolf Ottenstein starb am 30.1.1984 im Alter von 94 Jahren. Seine Asche ist neben der seiner zweiten Frau, Dr. med. Gerda Ottenstein, geb. von der Porten (9.10.1912 Hamburg - 1985 Schaan) im Garten seiner Villa in Schaan beigesetzt.

Oktober 2002

Walter Otten

Anne-Marie Löwensohn

Gerhard Jochem

Literatur

- Matthias *Murko* u.a.: Motorrad-Legenden. Nürnberger Zweiradgeschichte. Nürnberg 1994.
- Thomas *Reinwald*: Victoria. Die Geschichte einer großen Motorradmarke. Brilon 2001.
- Josef *Seubert*: Die Entwicklung der Nürnberger Fahrzeugindustrie. Diss. (masch.), Erlangen 1924.

[Index*](#)

[Home*](#)